

HANDBUCH

Petia Genkova
Tobias Ringeisen
Frederick T. L. Leong *Hrsg.*

Handbuch Stress und Kultur

Interkulturelle und kulturvergleichende
Perspektiven

 Springer VS

Handbuch Stress und Kultur

Petia Genkova • Tobias Ringeisen
Frederick T. L. Leong (Hrsg.)

Handbuch Stress und Kultur

Interkulturelle und kulturvergleichende
Perspektiven

Herausgeber

Prof. Dr. habil. Petia Genkova
University of Applied Sciences Osnabrück
Osnabrück, Deutschland

Prof. Dr. Frederick T. L. Leong
Michigan State University
East Lansing, USA

Prof. Dr. Tobias Ringeisen
University of Applied Sciences Merseburg
Merseburg, Deutschland

ISBN 978-3-531-17498-3
DOI 10.1007/978-3-531-93449-5

ISBN 978-3-531-93449-5 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Vorwort

Das vorliegende Handbuch liefert einen Überblick der Zusammenhangsmuster zwischen Kultur, Stress und Gesundheit. Dabei werden sowohl die interkulturelle als auch die kulturvergleichende Perspektive berücksichtigt, ihre wechselseitige Verbundenheit betont und zugehörige Betrachtungsebenen, Untersuchungsmethoden und Forschungsergebnisse knapp aber umfassend dargestellt. Die kulturvergleichende Perspektive analysiert, welche Ursachen, Manifestationsformen und Konsequenzen das Stresserleben charakterisieren und ob diese Facetten kulturspezifische oder universelle Gültigkeit aufweisen. Interkulturelle Ansätze hingegen betrachten, wodurch Belastungen in interkulturellen Interaktionen entstehen und wie diese bewältigt werden können.

Das Handbuch verfolgt einen disziplinübergreifenden Wissenschaftsansatz und vereint Beiträge aus der Psychologie, der Pädagogik, der Soziologie und der Medizin. Insgesamt 29 Kapitel greifen aktuelle Fragestellungen aus Theorie und Praxis auf, die wiederum in vier thematische Blöcke gegliedert sind.

Der erste Themenbereich stellt ausgewählte Theorien und Konzepte vor, die die Wechselwirkung von (inter)kulturellen Faktoren und dem Denken, Fühlen und Handeln im Kontext von Stress und Gesundheit beleuchten. Dabei finden Ansätze aus der kulturvergleichenden Psychologie, der Entwicklungspsychologie, der Sozialpsychologie, der Gesundheitspsychologie und der Arbeitspsychologie Anwendung. Als Einstieg in den ersten Themenblock stellt Petia Genkova in Kapitel 1 zunächst Gegenstand, Konzepte und Perspektiven der kulturvergleichenden Psychologie vor. Alexander Thomas und Astrid Utler definieren in Kapitel 2 das Konstrukt Kultur, führen die am häufigsten genutzten Kulturdimensionen ein und stellen das relativistische Konzept der Kulturstandards vor. Carl-Walter Kohlmann und Heike Eschenbeck bieten in Kapitel 3 einen Überblick über inhaltlich-methodische Ansätze und Fragestellungen bei der Erforschung von Stress und Gesundheit aus kulturvergleichender sowie interkultureller Perspektive. Die beiden folgenden Kapitel verfolgen eine entwicklungspsychologische Betrachtung. In Kapitel 4 erläutert Rolf Oerter, wie sich die kulturelle Identität eines Menschen aufbaut (Enkulturation), wie kulturelle Informationen über Generationen weitergegeben werden und wie ein Individuum das Hineinwachsen in eine neue kulturelle Umgebung vollzieht (Akkulturation). Bettina Lamm widmet sich in Kapitel 5 der Frage, wie sich die Kompetenz zur Emotionsregulation im kulturellen Kontext aufbaut und differenziert.

Die beiden folgenden Kapitel untersuchen aus sozialpsychologischer Perspektive, inwieweit das Selbst unter Beachtung situativer Faktoren das Erleben von und den Umgang mit Stressoren beeinflusst. Ulrich Kühnen und Susanne Haberstroh beziehen sich

in Kapitel 6 dabei auf das Konzept der Selbstkonstruktion, während Sebastian C. Schuh, Rolf van Dick, Jürgen Wegge und S. Alexander Haslam in Kapitel 7 die Bedeutung von Bewertungsprozessen im transaktionalen Stressmodell anhand von Ansätzen der sozialen Identität für soziale Situationen differenzieren. Petra Buchwald und Stevan E. Hobfoll stellen in Kapitel 8 anhand ausgewählter Befunde dar, inwieweit die Theorie der Ressourcenerhaltung den Zusammenhang zwischen Stresserleben, Stressbewältigung und Kultur aufdecken, beschreiben und erklären kann. Im Kapitel 9 stellen Klaus-Helmut Schmidt und Stefan Diestel schließlich dar, welche Bedeutung das Konzept der Selbstkontrolle für das Auftreten und den Umgang mit Belastungen in (interkulturellen) Settings hat.

Der zweite Themenbereich fokussiert auf methodische Besonderheiten in der kulturvergleichenden und der interkulturellen Stressforschung. Im Rahmen von Kapitel 10 stellen Ype H. Poortinga und Fons J. R. van de Vijver vor, in welcher Form sich kulturelle Verzerrungen manifestieren, durch Adaptation von Instrumenten reduziert und die erhobenen Messwerte auf Äquivalenz geprüft werden können. Frederick T. L. Leong, Zornitsa Kalibatseva und Yong S. Park differenzieren in Kapitel 11 verschiedene Formen von Messäquivalenz in der kulturvergleichenden Stressforschung und stellen zugehörige Ansätze zur Überprüfbarkeit vor. Michael Eid und Tanja Lischetzke präsentieren in Kapitel 12 verschiedene statistische Verfahren, um kulturvergleichende Fragestellungen auf Basis genesteter Datensätze auszuwerten. Der Fokus wird von beiden Autoren auf die Multigruppenanalyse und die Mehrebenenanalyse gelegt. Otto Walter schließlich stellt in Kapitel 13 Item-Response-Modelle zur Analyse von Daten aus kulturvergleichenden Studien vor.

Der dritte Themenbereich präsentiert kulturvergleichende Studienergebnisse für ausgewählte Konzepte aus dem Bereich der Stress- und Gesundheitsforschung. Wolfgang Friedlmeier bietet in Kapitel 14 aus entwicklungspsychologischer Sicht einen Überblick, wie sich Emotionen und Emotionsregulation über kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Ausdruckform differenzieren. Ana Tibubos, Sonja Rohrmann, Volker Hodapp und Tobias Ringeisen präsentieren in Kapitel 15 Forschungsergebnisse zur Prüfungsängstlichkeit, dem am besten untersuchten Emotionskonzept in der Stressforschung. Die Autoren legen dar, wie Prüfungsängstlichkeit im Kulturvergleich konzeptionalisiert und gemessen werden kann und welche kulturspezifischen Manifestationen und Determinanten existieren. Auf Basis des transaktionalen Stressmodells und des multiaxialen Copingmodells legt Tobias Ringeisen in Kapitel 16 dar, welche kulturübergreifenden und kulturspezifischen Formen der Stressbewältigung auf der Länder- und/oder der Gruppenebene differenziert werden können. Im Kapitel 17 bieten Marcel Schär, Peter Hilpert und Guy Bodenmann einen Überblick, in welcher Form sich soziale Unterstützung im Kulturvergleich manifestiert und auswirkt und wie sie mobilisiert werden kann. In Kapitel 18 präsentieren Chu-Hsiang (Daisy) Chang und Samantha K. Baard, wie und wodurch verschiedene Stressoren am Arbeitsplatz das Belastungserleben beeinflussen und welche Auswirkungen diese nach sich ziehen können. Petia

Genkova untersucht schließlich in Kapitel 19, welche kulturellen Muster sich für die Determinanten, Korrelate und Konsequenzen des subjektiven Wohlbefindens zeigen.

Der vierte Themenbereich widmet sich schließlich der Entstehung und Bewältigung von stress- und gesundheitsbezogenen Phänomenen in interkulturellen Settings. Der Schwerpunkt liegt auf der aktuellen Situation in deutschsprachigen Ländern, doch werden auch Forschungsergebnisse aus anderen Kulturkreisen integriert und exemplarisch vertieft. Als Einstieg in den vierten Themenbereich stellen Donald E. Eggerth und Michael A. Flynn in Kapitel 20 vor, welche gesundheitlichen Auswirkungen ein Umzug in ein anderes Land nach sich ziehen kann. Neben dem Ereignis des Grenzübertritts betrachten sie dabei vor allem die Bedeutung kultureller, physischer, psychischer und sozial-familiärer Stressoren. Die folgenden beiden Kapitel folgen einer entwicklungsorientierten Perspektive. Leonie Herwartz-Emden und Josef Strasser beleuchten in Kapitel 21, welche (inter)kulturellen Faktoren die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in gemischtkulturellen Settings beeinflussen. In Kapitel 22 thematisiert Halil Uslucan, welche Belastungen Migranten im Rahmen des Akkulturationsprozesses erleben und anhand welcher Unterstützungspotenziale sie diesen begegnen.

Die folgenden fünf Kapitel analysieren die Bedingungen und Auswirkungen von ausgewählten Stressoren in interkulturellen Settings. Eine besondere Belastungsquelle stellt für viele Migranten beispielsweise die Konfrontation mit negativen Stereotypen ihrer Umwelt dar. Sarah E. Martiny, Thomas Götz und Melanie Keller widmen sich in Kapitel 23 daher der Frage, welche Wirkung negative Stereotype auf Leistung und Motivation haben können, welche Faktoren diese Wirkung beeinflussen und anhand welcher Strategien die begleitenden negativen Emotionen reguliert werden können. Hans-Werner Bierhoff und Anna Mikhof untersuchen in Kapitel 24, durch welche Bedingungen Belastungen in Partnerschaften entstehen können, welche Konsequenzen dies für die Zufriedenheit der Partner hat und welche Besonderheiten sich bei gemischtkulturellen Paaren zeigen. In Kapitel 25 widmen sich Annetrin Hoppe und Eva Bamberg der Entstehung, der Bewältigung und den Konsequenzen von Stress in interkulturellen Arbeitsumgebungen. Ergänzend stellen die beiden Autorinnen Ansätze zur interkulturellen Gesundheitsförderung im organisationalen Kontext vor. Stefan Immerfall widmet sich in Kapitel 26 dem Zeitdruck als kulturübergreifendem Stressor, dessen Bewältigung sowohl im Arbeits- als auch im Privatleben mit Implikationen für die Gesundheit gekoppelt ist. Rolf Verres schließlich beantwortet in Kapitel 27 aus medizinisch-psychologischer Sicht die Frage, wie Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung mit lebensbedrohlichen Krankheiten in transkulturellen Settings umgehen.

Die letzten beiden Kapitel beschäftigen sich mit Förderansätzen, um die individuelle Kompetenz im Umgang mit Stress in interkulturellen Settings zu erhöhen. Daniela Gröschke erläutert in Kapitel 28, durch welche Prozesse Stress in (inter)kulturellen Settings entsteht und wie dieser anhand von interkultureller Kompetenz als personale Ressource bewältigt werden kann. Charlotte Brenk und Manfred Schmitt stellen in Kapitel 29 schließlich verschiedene Trainingsansätze vor, anhand derer man die stress-

auslösenden Attributionsmuster und die zugehörigen negativen Emotionen in interkulturellen Kontaktsituationen modifizieren kann.

Wir hoffen, dem Leser mit diesem Handbuch einen Überblick zu wichtigen Fragestellungen, den Zusammenhangsmustern zentraler Konzepte und offenen Forschungsfragen im Spannungsfeld von Kultur, Stress und Gesundheit zu geben. Die Auswahl der Studien zielt darauf ab, die Bandbreite der verfügbaren Strömungen und Erkenntnisse abzudecken, doch erhebt das vorliegende Handbuch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zum einen kann aus Platzgründen trotz sorgfältiger Recherche nur ein Teil der verfügbaren Forschungsarbeiten berücksichtigt werden. Die einzelnen Kapitel beschränken sich daher auf eine zusammenfassende Darstellung des Forschungsstandes. Zum anderen spiegelt die Auswahl der Kapitelinhalte die Expertise und somit fachliche Einschätzung der jeweiligen Autoren wider. Sofern Sie Anregungen zu Inhalten, Darstellungsform und Format des vorliegenden Buches haben, so freuen wir uns über eine Rückmeldung.

Brühl/Berlin/East Lansing, im Sommer 2012

Petia Genkova, Tobias Ringeisen und Frederick T. L. Leong

Inhalt

Vorwort	5
Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis	15

Bereich I

Stress und Gesundheit im kulturellen Kontext: Theorien und Konzepte

1 Kulturvergleichende Psychologie: Gegenstand, theoretische Konzepte und Perspektiven <i>Petia Genkova</i>	19
2 Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandards <i>Alexander Thomas und Astrid Utler</i>	41
3 Stressbewältigung und Gesundheit: kulturvergleichende und interkulturelle Aspekte <i>Carl-Walter Kohlmann und Heike Eschenbeck</i>	59
4 Der Aufbau kultureller Identität im Spannungsfeld von Enkulturation und Akkulturation <i>Rolf Oerter</i>	67
5 Entwicklung im kulturellen Kontext: Entwicklungspfade der Emotionsregulation <i>Bettina Lamm</i>	81
6 Die Dynamik von Kultur und Selbstkonzept: Konsequenzen für das Erleben und Bewältigen von Stress <i>Ulrich Kühnen und Susanne Haberstroh</i>	97

7 Soziale Identität und Stresserleben	113
<i>Sebastian C. Schuh, Rolf van Dick, Jürgen Wegge und S. Alexander Haslam</i>	
8 Die Theorie der Ressourcenerhaltung: Implikationen für den Zusammenhang von Stress und Kultur	127
<i>Petra Buchwald und Stevan E. Hobfoll</i>	
9 Selbstkontrolle: Kosten und Nutzen in unterschiedlichen Settings	139
<i>Klaus-Helmut Schmidt und Stefan Diestel</i>	

Bereich II

Forschungsmethoden und Datenauswertung

10 Der Umgang mit methodischen Stolperfallen in der kulturvergleichenden Stressforschung	153
<i>Ype H. Poortinga und Fons J. R. van de Vijver</i>	
11 Messäquivalenz in der kulturvergleichenden Stressforschung: Ansätze zur Konzeptualisierung und Überprüfbarkeit	173
<i>Frederick T. L. Leong, Zornitsa Kalibatseva und Yong S. Park</i>	
12 Statistische Methoden der Auswertung kulturvergleichender Studien	189
<i>Michael Eid und Tanja Lischetzke</i>	
13 Item-Response-Modelle zur Analyse von Daten aus kulturvergleichenden Studien	207
<i>Otto B. Walter</i>	

Bereich III

Stress und Gesundheit im Kulturvergleich

14 Emotionen im Kulturvergleich: eine entwicklungspsychologische Perspektive	217
<i>Wolfgang Friedlmeier</i>	
15 Prüfungängstlichkeit im Kulturvergleich	239
<i>Ana Tibubos, Sonja Rohrmann, Volker Hodapp und Tobias Ringeisen</i>	

16 Stressbewältigung im Kulturvergleich	255
<i>Tobias Ringeisen</i>	
17 Soziale Unterstützung in Partnerschaft und Familie im Kulturvergleich	279
<i>Marcel Schär, Peter Hilpert und Guy Bodenmann</i>	
18 Stresserleben bei der Arbeit im Kulturvergleich	293
<i>Chu-Hsiang (Daisy) Chang und Samantha K. Baard</i>	
19 Kulturelle Dimensionen und subjektives Wohlbefinden im Kulturvergleich	315
<i>Petia Genkova</i>	
 Bereich IV	
Stress und Gesundheit in interkulturellen Settings	
20 Immigration: Implikationen für Stress und Gesundheit	343
<i>Donald E. Eggerth und Michael A. Flynn</i>	
21 Interkulturalität und Sozialisation	361
<i>Leonie Herwartz-Emden und Josef Strasser</i>	
22 Belastungen und Unterstützungspotenziale von Migranten	381
<i>Haci-Halil Uslucan</i>	
23 Emotionsregulation im Kontext von Stereotype Threat: Die Reduzierung der Effekte negativer Stereotype bei ethnischen Minderheiten	397
<i>Sarah E. Martiny, Thomas Götz und Melanie Keller</i>	
24 Stress in Partnerschaften im interkulturellen Kontext	417
<i>Hans-Werner Bierhoff und Anna Mikhof</i>	
25 Stress und Gesundheit in der interkulturellen Arbeitswelt	435
<i>Annekatriin Hoppe und Eva Bamberg</i>	
26 Zeitdruck als kulturübergreifender Stressor	449
<i>Stefan Immerfall</i>	

27 Umgang mit lebensbedrohlichen Krankheiten in transkultureller Perspektive	457
<i>Rolf Verres</i>	
28 Kompetenzen im Umgang mit Stress in interkulturellen Settings	473
<i>Daniela Gröschke</i>	
29 Modifikation von Attributionsmustern: Trainingsmethoden in interkulturellen Settings	489
<i>Charlotte Brenk und Manfred Schmitt</i>	
Autorinnen und Autoren	509

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zusammenhang zwischen Umwelt, Kultur und Verhalten	30
Abbildung 2	Kritischer Verlauf einer interkulturellen Begegnungssituation	49
Abbildung 3	Bedeutsamkeit des Kulturstandards „Sachorientierung“ bei Deutschen und Franzosen	56
Abbildung 4	Drei Formen kultureller Transmission	70
Abbildung 5	Öko-kulturelles Modell der kindlichen Entwicklung	83
Abbildung 6	Erwartungen bezüglich des normalen Ausmaßes kindlichen Schreiens in den ersten Lebensmonaten	87
Abbildung 7	Independente Selbstkonstruktion	99
Abbildung 8	Interdependente Selbstkonstruktion	101
Abbildung 9	Zusammenhänge von Fehlzeiten mit Selbstkontrollanforderungen bei der Arbeit	142
Abbildung 10	Anteil bevorzugter Regulationsstrategien von europäisch- und hispanisch-amerikanischen Müttern	227
Abbildung 11	Multiaxiales Copingmodell mit den zugehörigen Copingstrategien	259
Abbildung 13	Modell zur Wirkung von Moderatoren und Mediatoren des Effekts von Stereotype Threat auf Leistung und Motivation	400
Abbildung 14	Theoretisches Rahmenmodell zum Stressprozess	438

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Qualifikation der betreffenden kulturellen Attribute	29
Tabelle 2	Ausprägungen der Kulturstandards „Sachorientierung“, „Personorientierung“ und „Personalismus“	52
Tabelle 3	Vier Formen der Akkulturation	73
Tabelle 4	Verschiedene Formen von Akkulturation hinsichtlich der Beziehung zwischen Kulturen	75
Tabelle 5	Testübersicht nach Vandenberg und Lance (2000) zur Analyse von Mess- und struktureller Invarianz	183
Tabelle 6	Deskriptive Angaben zu sozialer Unterstützung	388
Tabelle 7	Soziale Verunsicherung und soziale Unterstützung	390
Tabelle 8	Verunsicherungs- und Unterstützungserfahrung in Abhängigkeit vom Migrationsmotiv	391
Tabelle 9	Kulturassimilatoren, Intercultural Anchored Inquiry und „Wohlfühlen in Deutschland“ im Vergleich	501

Bereich I

**Stress und Gesundheit im kulturellen Kontext:
Theorien und Konzepte**